

Sie macht uns einzigartig

Kreativität lässt den Menschen neue Ideen entwickeln und Probleme lösen. Sie ist eine natürliche Fähigkeit, die bei jedem Einzelnen unterschiedlich ausgeprägt ist.¹ Dennoch verfügen alle Menschen über kreatives Potential. Wer etwas erzeugt, herstellt, baut, fortentwickelt oder mit sonstigen geistigen Herausforderungen konfrontiert ist, benutzt seine Kreativität. Kreativität ist Individualität und macht einzigartig.

Eine Lösung kann immer nur so kreativ sein, wie derjenige, der sie sucht.² Aber Kreativität ist mehr als lösungsorientierte Notwendigkeit: Sie ist auch Muße. Sie gibt die Möglichkeit, enge Grenzen gedanklich zu überwinden, um Neues, Schönes und Nützliches, manchmal auch um Zerstörendes zu erschaffen. Und: Kreativität ist zeitlich variabel. Wer kennt nicht den Begriff der « kreativen Phasen », die von den verschiedensten Faktoren abhängig sind? Kreativität braucht aus diesem Grund oftmals ihre Zeit. Sie fördert nicht nur die Individualität, sondern vereinfacht und verkürzt oftmals auch Lösungswege und -vorgänge. Kreativität nicht zuzulassen, ist demnach verschenktes Potential.

Das Phänomen « Kreativität » gilt als so alt wie die Menschheit selbst, wird jedoch erst seit Beginn des 20. Jh. wissenschaftlich betrachtet. Verwandte lateinische Wörter: *creare* (etwas neu schöpfen, etwas erfinden, etwas erzeugen) und « *crescere* » (werden, wachsen, wachsen-lassen).³

Von der Antike bis zum Mittelalter wurde die individuelle schöpferische Kraft eines Menschen als gottgegebenes Genie betrachtet. Zwischen Mittelalter und Neuzeit entstand eine neue Auffassung über geistige Errungenschaften.⁴

Grenzenlose Kunst als Handelsgut

Tango und Bossa Nova, Ska, Reggae und der Rai aus Algerien, Literaturnobelpreisträger aus Ägypten und China, das iranische Kino oder das Filmschaffen von Abderrahmane Sissoko aus Mali, die Weltkunstschau Documenta unter künstlerischer Leitung von Okwui Enwezor aus Nigeria – auch das künstlerische Schaffen ist heute grenzüberschreitend. Mit der « Weltmusik » manifestiert es sich in einem eigenen Genre, möglich geworden durch Auflösung der räumlichen Distanz und sich wandelnder Hörgewohnheiten. Mehr als in der Musik bleibt in der Rezeption von Kunst aus Afrika, Asien und Lateinamerika der « exotische Blick » weiterhin dominant. Mit dem Etikett « traditionell » oder « authentisch », in jedem Fall « fremdartig » ist Kunst aus den Ländern des Südens interessant. Sie findet jedoch kaum den Weg nach Europa oder in die USA.

Was Kunst ist, entscheidet ohnehin der Markt, die Kunst ist eine Ware. Der globale Musikmarkt wird im wesentlichen von fünf multinationalen Konzernen beherrscht. Der Umsatz der Universal Music Group machte 2003 mit 7,5 Mrd. US\$ ein Viertel des Gesamtumsatzes aus.⁵ Auch der Kunstmarkt (Galerien, Sammlerbörsen, Auktionen) bleibt eine westliche Domäne, unter den weltweit gefragtesten KünstlerInnen stammen nur je 3% aus Asien und Mittel- und Südamerika und 1% aus Afrika.⁶ Der Anteil US-amerikanischer Filme am europäischen Markt betrug 2003 72%.⁷

Die Unterhaltungsindustrie ist in den Händen weniger Medienkonglomerate konzentriert. Die angebotenen Inhalte werden kulturell vereinheitlicht und global angeboten. Daran ändert auch « Bollywood », die aufstrebende Unterhaltungsindustrie Indiens nichts, obwohl ihre ca. 800 Spielfilme jährlich zusammen mit einer Unzahl an CDs und DVDs reißenden Absatz fin-

Kreatives Schaffen bedeutet nicht, etwas zu erfinden, was es nicht gibt, sondern etwas, was es bereits gibt, mit anderen Augen zu sehen. Stelle etwas auf den Kopf und du wirst eine neue Perspektive erleben, die du nie erwartet hättest.

Manfred Max-Neef

den – nicht nur in Indien, sondern zunehmend auch in einigen arabischen Ländern, den USA, Großbritannien und neuerdings auch Deutschland.⁸ Bollywood produziert für die Masse, den «Mainstream» und mit wenig künstlerischem Anspruch.

Die Produkte der Kulturindustrie sind zu einem wichtigen Exportgut geworden, kulturelle Dienstleistungen ein Handelsgut. Die Befürchtung, dass die globale Kulturindustrie eine Einheitskultur produziert und mit ihr die kulturelle Vielfalt schwindet, findet vielfach Bestätigung. Gleichzeitig sucht der Markt nach immer Neuem und fördert so lokale Produkte und Vielfalt.⁹ Damit werden menschlicher Kreativität neue Ausdrucksformen eröffnet.

Kreatives Schaffen wird oft fälschlicherweise ausschließlich mit Kunst assoziiert (→ *Arbeitsblatt 1: Kreatives Schaffen und Kunst*). Nicht nur KünstlerInnen benötigen Kreativität! Joseph Beuys sagte: «Jeder Mensch ist ein Künstler.» Er meinte damit das kreative Element innerhalb der humanen Existenz,¹⁰ das gestaltende Element, das alle in Gesellschaft und Politik einbringen sollten.

Wissenschaft und Technik

Ohne die ewige Suche nach Neuem und nach innovativen Antworten und Problemlösungen sind Wissenschaft und Technik gar nicht vorstellbar. Kreativität ist einer ihrer wichtigsten Motoren.

Einfallreichtum und Erfindungen haben der Menschheit viele Vorteile gebracht. Schon die Vor- und Frühgeschichte gibt Beispiele: der Steinkeil, das Rad, Häuserbau, Töpferei... Auch die Erfindungen der Neuzeit – vom Buchdruck über die Glühbirne und das Auto bis zum Computer und Handy – werden heute weltweit genutzt. Ein Leben ohne sie ist kaum vorstellbar. (→ *Arbeitsblatt 2: Erfindungen und ihre Folgen*)

Menschlicher Wissensdrang kann auch furchtbare, zerstörerische Leistungen erbringen. Spätestens mit den Atombomben über Hiroshima und Nagasaki ist dies klar geworden. (→ *Arbeitsblatt 3: Ist Kreatives Schaffen immer positiv?*) Dadurch hat in den letzten Jahrzehnten neben naivem Fortschrittsglauben¹¹ auch eine kritischere Haltung Platz gegriffen.

Die oftmals negativen sozialen oder ökologischen Folgen von Erfindungen und neuen Entwicklungen werden dabei nicht mehr ausgeblendet. KritikerInnen thematisieren negative Folgen der Abholzung von Wäldern, der übermä-

ßigen Nutzung nicht erneuerbarer Ressourcen, der Wasser- und Luftverschmutzung, der Müllentsorgung in Länder des Südens etc.¹² Wie sind sie in den Griff zu kriegen? Oft kann die Natur der menschlichen Kreativität als Vorbild dienen oder auf die Sprünge helfen. Sie liefert neben «einfach nur» perfekter Schönheit auch die erstaunlichsten und bis ins kleinste Detail «durchdachten» Lösungen.¹³ Ein positives Beispiel ist der «Zero-Emissions»-Ansatz, der davon ausgeht, dass es in der Natur keinen Müll gibt, sondern dass alles und jedes in einem weiteren Prozess wiederverwertet wird.

(→ *Arbeitsblatt 4: Müll vermeiden: Zero Emission-Konzept*)

Müll – Zero-Emissions

Es gibt viele Alternativen, wie Müll intelligent entsorgt oder recycelt werden kann.¹⁴ Noch wichtiger erscheint es, so wenig Müll wie möglich zu produzieren! Dazu bedarf es nicht nur des Blicks auf die Verpackungen, sondern vor allem auch auf das Design neuer Produkte selbst.

Einen solchen Ansatz verfolgt das «Zero Emissions Konzept». Diesem zufolge soll, «jeglicher Input, der in die industrielle Produktion einfließt, im Endprodukt verwertet werden oder einen Mehrwert für andere industrielle Prozesse darstellen».¹⁵

«Zero Emissions» kann nicht als Nullausstoß eines Produktionsprozesses definiert werden, aber: Emissionen und Abfallstoffe, die innerhalb eines industriellen Prozesses entstehen, fließen als Input in weitere industrielle Prozesse ein, so dass bei einer Betrachtung des Gesamtsystems (...) keine messbare Umweltbelastung entsteht.¹⁶

Tag für Tag das Leben meistern

Viele Menschen halten sich aus den unterschiedlichsten Gründen für un kreativ. Dabei «choreographiert» die Kreativität nicht nur unsere Tag- und Nachtträume und entwirft die Drehbücher für unsere zwischenmenschlichen Verhaltensweisen. Sie ist bewusst und unterbewusst immer vorhanden.

(→ *Arbeitsblatt 5: Jeder kann kreativ sein*)

Kreativität zeigt sich im Kleinen bei der Lösung alltäglicher Aufgaben. Im Großen kann sie die Menschheit weiterbringen, etwa bei Strategien gegenüber einer feindlichen Natur oder der Entwicklung neuer sozialer Kommunikationsformen. Mehr noch: Kreativität hat Kulturen und Zivilisationen erschaffen.

Oftmals findet sich ein hohes Maß an Kreativität gerade dort, wo man es nicht erwartet. So empfiehlt der chilenische Ökonom Manfred Max-Neef¹⁷: EntwicklungsplanerInnen, -theoretikerInnen, und -helferInnen sollten einmal ihre eigenen vorgefertigten Ideen hinten anstellen und sich ausführlich mit der Überlebens- und Alltagskreativität von armen Menschen weltweit auseinander setzen. «Nach ihren Berechnungen müssten alle diese Menschen, die ja oft nur einen Dollar am Tag zur Verfügung haben, Regenwaldvölker genau so wie Slumbewohner, schon längst tot sein. Und dennoch leben sie Tag für Tag, dank ihrer Kreativität und ihres Einfallsreichtums.» Nach Max-Neef müssten alle WirtschaftsstudentInnen weltweit, «...während ihres Studiums sechs Monate in einen Slum gehen und dort mit einem Dollar am Tag überleben. Während dieser Zeit sollten sie einmal still sein, beobachten, zuhören und von diesen Menschen lernen. Das Ergebnis wäre eine Sichtweise von Entwicklung nach menschlichem Maß.»¹⁸

(→ *Arbeitsblatt 6: Aus dem Leben etwas Schönes machen*)

Gefragter denn je!

Kreative Menschen sind gefragter denn je, auch in unserer modernen Dienstleistungsgesellschaft. Inzwischen ist ein eigener Wirtschaftszweig entstanden, Creative Industries (deutsch: Kreativwirtschaft oder Kulturwirtschaft) genannt. Alle gewinnorientierten Unternehmen, welche kulturelle Güter produzieren und vermarkten sowie Kulturgüter bewahren, werden ihm zugerechnet. Diesem Teilbereich der Wirtschaft, dessen Aufgabe es ist, den allgemeinen Erlebnishunger nach Neuem zu stillen, wird ein hohes Zukunftspotenzial zuerkannt.¹⁹

Auch in Wissenschaft und Technik wird Kreativität gefragter denn je sein, wenn die Menschheit die Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte erfolgreich bewerkstelligen soll: sich an den Klimawandel anpassen, die Mobilitäts- und Energieprobleme lösen, Atomkraftwerke abschalten, all das wird nur möglich sein mit WissenschaftlerInnen und TechnikerInnen, die neuen Herausforderungen mit ungewohnten, aber ökologisch und sozial verantwortlichen Methoden begegnen.

Ob das möglich sein wird? Die Erfahrung lehrt, dass Kreativität sich weder verordnen noch verbieten lässt. Immerhin war es das zu früh verkündete Ende aller Kreativität auf dem Gebiete der Weltwirtschaft und Globalisierung (am









besten zusammengefasst im berühmten Diktum Margaret Thatcher's «There is no alternative»²⁰), das – in Reaktion auf dieses verordnete Verbot des weiteren Nachdenkens – zur Gründung des weltweiten und erfolgreichen globalisierungskritischen BürgerInnen-Netzwerkes ATTAC²¹ geführt hat.

«Kreativität kann man nicht aufbrauchen...
Je mehr man sich ihrer bedient, desto mehr wächst sie...»

*Maya Angelou, amerikanische Schriftstellerin und Menschenrechtlerin*²²

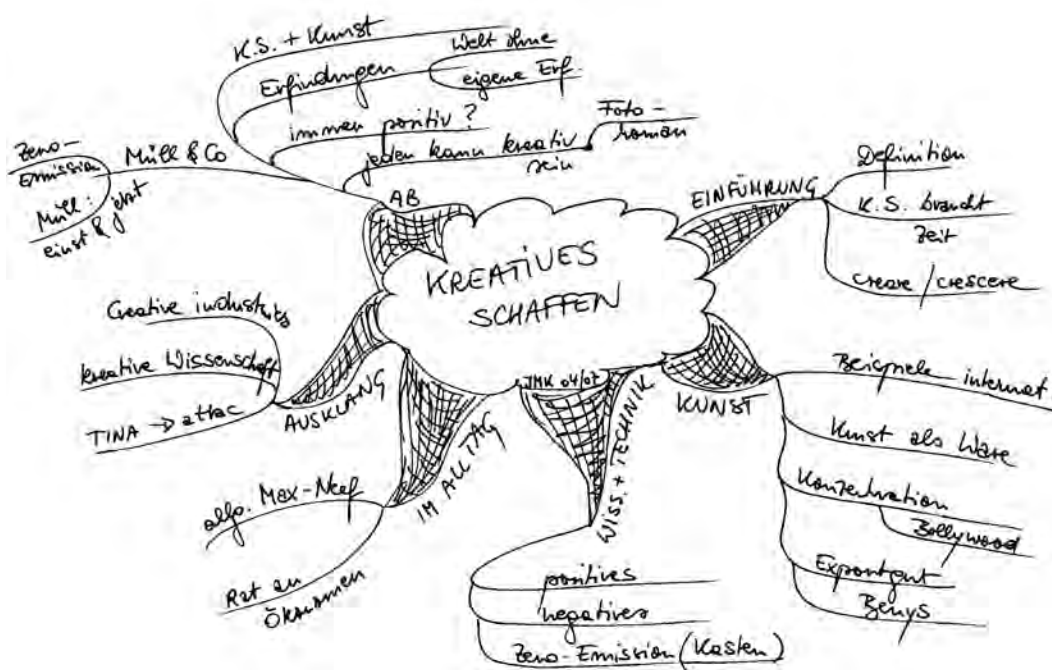
1. Andreas Romero (Hrsg.), Wissen und Kreativität. Zukunft, München 2030, Band 3
2. vgl. hierzu: «Cast away, US-Film mit Tom Hanks. Not macht erfinderisch: aus Mangel an schmerzloseren Alternativen zieht sich der Hauptdarsteller auf einer einsamen Insel einen entzündeten Zahn mit Hilfe einer an Land gespülten Schlittschuhkufe...
3. <http://de.wikipedia.org/wiki/Kreativität>
4. ebda.
5. Bundeszentrale für Politische Bildung, Wissen (Online): Global Players in der Musikbranche. www.bpb.de/wissen/LNDZKG,0,Global_Players_der_Musikbranche.html
6. ebd. www.bpb.de/wissen/NCKKPH,0,0,Kunstmarkt.html
7. Claudia Buess: Kulturelle Vielfalt unter Globalisierungsdruck. In Zeitschrift für Entwicklungspolitik 9/2005, S. 28
8. vgl. z.B. www.bollywood-online.de
9. vgl. Thomas Burkhalter: Weltmusik trennt Welten. In: Norient. Independent network for local and global soundscapes. www.norient.com/html/show_article.php?ID=14
10. Prof. Norbert W. Hinterberger, Bauhaus-Universität Weimar, Vorlesungsreihe, siehe dazu www.acc-weimar.de/veranstaltungen
11. manche Vertreter von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft vermitteln auch heute oft noch den Eindruck, jede Innovation sei schon per se eine Verbesserung und damit wünschenswert, ohne nach den ökologischen und sozialen Folgen zu fragen
12. Global Lernen Ausgabe 2006-3, Seite 5, Thema «Müllexport»
13. vgl. z.B. Janine M. Benyus Biomimicry: Innovation Inspired by Nature. - 2002, oder
14. vgl. hierzu: Anzeige von Valorlux im Kino-Magazin «graffiti» der luxemburgischen Fernsehzeitung «REVUE» zum Recycling von Plastikflaschen
15. www.unu.edu/zef/concept_d.html
16. ebda.
17. siehe Einführung
18. Vorträge an der Universität Salzburg, am 1. und 5. Dezember 2006
19. inwiefern auch die öffentlich finanzierte Kultur und der gemeinnützige Kulturbereich hierzu gerechnet werden sollen, bleibt strittig; auch www.de.wikipedia.org unter Kulturwirtschaft
20. UK-Premierministerin von 1979 bis 1990, die damit ihr neo-liberales Wirtschaftsdenken als alternativlos hinstellen wollte
21. siehe www.attac.org
22. www.zitate-datenbank.service-itzhoe.de

Literatur und Weblinks

- 
 Hinterberger, Norbert: **Die Kunst und ihre Macher**. Vorlesungsreihe der Bauhaus-Universität Weimar 2004.
 Siehe auch: www.acc-weimar.de/veranstaltungen
 Stockner, Thomas: **Die Kreativität und das Schöpferische**, *Frankfurt 1988*
- 
 Cropley, Arthur: **Unterricht ohne Schablone - Wege zur Kreativität**, *München 1978*
- 
 « Brot für die Welt »: **Global lernen**, *Ausgabe 2006-3*, Thema « Müllexport »
- 
 « Brot für die Welt »: **Global lernen**, *Ausgabe 2002-3*
 Die Müll-Werkstatt, Verlag an der Ruhr, 2000
- 
 Max-Neef, Manfred: **Vom Wissen zum Verstehen: Wege und Alternativen**.
 in: Engelhardt, Marc/Steigenberger, Markus (Hrsg.): **Konsum. Globalisierung. Umwelt**.
 Hamburg 2005
- 
<http://de.wikipedia.org/wiki/Kreativität>
- 
www.unu.edu/zef/concept_d.html
 (Seite der UN-Universität zum Zero Emissions-Konzept)
- 
www.zeri.org
 (weltweites Netzwerk zum Zero Emissions-Ansatz)

Arbeitsanregungen Kreatives Schaffen

Dem Kreativen Schaffen bei der Entwicklung weiterer Arbeitsblätter und der Ausarbeitung weiterer interessanter Themen zu diesem Bereich wurden hier bewusst keinerlei Grenzen gesetzt.



Kreatives Schaffen und Kunst

« Aus Nichts etwas Schönes oder Sinnvolles zaubern », z.B. ein Geschenk oder ein gutes Abendessen - das kann nicht jeder gleich gut. Nicht zufällig gibt es immer mehr « Kreativkurse » an Volkshochschulen und in Bildungszentren. Aber ist kreatives Schaffen wirklich erlernbar? Kann es in solchen Kursen gezielt gefördert werden? Oder handelt es sich um eine « kreative » Anleitung, um am Ende dasselbe fabriziert zu haben wie 20 andere KursteilnehmerInnen auch?

→ Was ist für dich ein kreativer Beruf, eine kreative Freizeitbeschäftigung, eine kreative Lebensführung? Erstelle eine Liste mit je fünf Beispielen für jede Kategorie.

Hast du eine oder mehrere besonders kreative Stärken? Welche?
Erstelle ein Mindmap hierzu.

→ Setzt euch in Arbeitsgruppen zusammen und erstellt anhand eurer individuellen Mindmaps ein Gruppen-Mindmap in Plakatgröße, welches die wichtigsten eurer kreativen Fähigkeiten abbildet.

Habt ihr im Laufe dieser Gruppenarbeit bisher « verborgene » Talente bei euch selbst oder anderen entdeckt? Wer kreativ ist, muss nicht zwangsläufig in allen Bereichen kreativ sein, manche Fähigkeiten kommen erst im Team zur Geltung.

→ Die gesammelten Gruppen-Mindmaps werden in der Klasse aufgehängt und im Rahmen einer « Ausstellungsführung » von der jeweiligen Gruppe erklärt.

Sie können die Grundlage für vielfältige Einzel- und Gruppendarbietungen z.B. im Rahmen eines Tags der Offenen Tür oder eines großen Schulfestes bieten.

→ Sprecht in Arbeitsgruppen darüber, warum gerade Kunst so häufig mit kreativem Schaffen verbunden wird? Schreibt zumindest fünf Gründe auf ein Plakat, das ihr dann der restlichen Klasse vorstellt.

→ Welchen Stellenwert hat Kunst für dich? Warum?

Schreibe einen halbseitigen Text (ca. 1.200 Zeichen) zum Thema « Für mich ist Kunst sehr wichtig / wichtig / nicht wichtig / überhaupt nicht wichtig, weil... ».

Erfindungen und ihre Folgen

- Wie würde deine Welt aussehen ohne moderne Erfindungen?
Denke aus dem Klassenraum alles weg, was in den letzten 150 Jahren erfunden worden ist. Mache das Gleiche mit deinem Zimmer zu Hause.
Erstelle eine Liste all der Gegenstände, auf die du ohne diese Erfindungen verzichten müsstest.
- Teilt euch in Kleingruppen auf und besprecht folgende Fragen: Wäre ein Leben ohne die Gegenstände auf euren Listen überhaupt noch lebenswert? Warum nicht, warum vielleicht doch?
Haltet eure Überlegungen auf einem Plakat fest, das ihr anschließend der Klasse vorstellt.
 - Sammelt auf einem Plakat pro Kategorie zumindest fünf Beispiele für Erfindungen,
 - die uns das Leben erleichtern,
 - die uns erlauben, die Welt besser zu verstehen,
 - die uns «entertainen»,
 - die helfen, Leben zu retten,
 - die die Welt verändert haben,
 - auf die man verzichten könnte.
- Diskutiert eure Ergebnisse in der Klasse und findet Gründe, warum ein und dieselbe Erfindung dabei völlig verschiedenen Kategorien zugeordnet werden kann!
- Einigt euch in der gleichen Gruppe auf fünf Erfindungen, die ihr auf eine unberührte Insel mitnehmen würdet. Warum gerade diese?
Macht aus alten Zeitungen, Zeitschriften eine Foto-Collage zu eurer Insel und euren Erfindungen.
- Was würdest du gerne erfinden/bauen?
Mache eine Skizze, Zeichnung, Grafik, Karikatur oder baue ein Modell dazu.

Ist Kreatives Schaffen immer positiv?

Immer wieder wird darüber diskutiert, ob angesichts negativer Auswirkungen von Erfindungen und der oftmals sehr hohen Kosten für die Entwicklung neuer Produkte dem menschlichen Erfindungsgeist Grenzen gesetzt werden müssten.

»Jede Waffe, die gebaut wird, jedes Kriegsschiff, das vom Stapel läuft, jede Rakete, die abgefeuert wird bedeutet letztlich einen Diebstahl an denjenigen, die hungern und nicht versorgt werden, die frieren und keine Kleidung bekommen.«

US-Präsident Eisenhower 1953

«Der Mensch hat die Atombombe erfunden. Keine Maus der Welt käme auf die Idee, eine Mausefalle zu konstruieren.»

Werner Mitsch (deutscher Aphoristiker, geb. 1936)

- Bereitet in fünf Kleingruppen eine Podiumsdiskussion zum Thema «Grenzen für den menschlichen Erfindungsgeist?» vor, bei der euer Lehrer / eure Lehrerin ModeratorIn sein wird.
- Vier Gruppen wählen je eineN VertreterIn, der/die ihre Position verteidigen wird: zwei Gruppen eine Position für das Setzen von Grenzen, zwei Gruppen eine Position dagegen. Die Gruppen müssen sich einen kurzen Einstieg ihres/r Vertreters/in überlegen, gute Argumente für die eigene Position und Fragen, die die Gegenseite in Verlegenheit bringen können.
- Die fünfte Gruppe wird die Podiumsdiskussion beobachten und nach dem folgenden Beobachtungsbogen¹ bewerten. Jede Person dieser Gruppe entscheidet sich für eine bestimmte der angeführten Dimensionen und beobachtet dann nur diesen einen Aspekt, um nachher den Teilnehmern ein Feedback zu ihrem Auftritt zu liefern.

Beobachtungsbogen

	(+)	(0)	(-)	
Bringt gute Argumente				Schwafelt nur
Bleibt sachlich				Provoziert andere
Geht auf Vorredner ein				Redet nur seinen Kram
Redet in ganzen Sätzen				Spricht bruchstückhaft
Wirkt souverän				Ist wenig überzeugend
Hält sich an Regeln				Ignoriert die Regeln

(Erstellt in Anlehnung an Klippert 1996, S. 152)

1. Heinz Klippert: Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen.- Beltz, Weinheim und Basel 2001, 4. Auflage

Müll vermeiden: Zero Emission-Konzept

Viele moderne Erfindungen machen uns das Leben angenehmer. Beim genauen Hinschauen zeigt sich allerdings manchmal, dass hinter dem Schein oft noch eine ganz andere Realität steckt. In vielen Fällen sind es gerade die am besten aussehenden Produkte, die am Ende ihres Lebens als giftiger Müll zurückbleiben (z.B. Computer, Handys, iPods, etc.).¹

Seit einigen Jahren versuchen WissenschaftlerInnen und Ingenieure im Rahmen des Zero-Emission-Konzepts einen ganz anderen Weg zu gehen.

Das Element, das beiden Gruppen hier ganz besonders schöpferische Leistungen abverlangt, besteht in der Herausforderung, Produkte so zu planen, dass sie keinerlei Müll hinterlassen. Am Ende seiner Lebensdauer soll jedes Produkt ohne Gefahr und ungiftig in seine Bestandteile zerlegt werden können und jeder einzelne Bestandteil soll am Ende wieder Eingang in ein neues Produkt finden. Damit werden die Müllberge auf Null reduziert und Ressourcen eingespart.

Zero Emission:

- Recherchiert in Arbeitsgruppen die wichtigsten Grundlagen und Beispiele zum Thema «Zero Emission». Diskutiert in der Gruppe, wie realistisch oder unrealistisch das Konzept ist. Was spricht dafür, was dagegen?
Haltet eure Argumente schriftlich fest.
- Sehr schwierige Aufgabe!!! (für mehrtägige Projektarbeit)
Wählt pro Gruppe ein konkretes Produkt aus eurem Alltag aus.
Informiert euch über dessen Herstellung (welche Rohstoffe, welche Arbeitsbedingungen, wie schaut der Produktionsprozess aus usw.), Vermarktung (Transportfragen, Verpackung etc.), bis hin zum Lebensende des Produkts (was muss wann ersetzt werden, was passiert ganz zum Schluss: Recycling, Deponie?).
- Überlegt, woraus und wie ein Produkt gebaut sein müsste, welches die gleichen Dienste leistet, aber zum Schluss als Ausgangsstoff für neue Produkte dienen kann.

Hierbei ist es manchmal wichtig, sich von den gängigen und bekannten Alltagsvorstellungen zu lösen, und ganz andersrum zu denken, also in Gedanken und in der Diskussion mit andern die «Welt auf den Kopf zu stellen». Von Einstein ist z.B. überliefert, dass er sich schon als Jugendlicher lange Zeit mit der Frage beschäftigte, ob man auf einem Lichtstrahl reiten kann, und wie man dann das Licht wahrnehmen würde.

- Gibt es Stoffe/Produktteile, für die ihr keine Lösungen findet? Was bedeutet das?
- Stellt euer Gruppenergebnis in Form einer Computer-Präsentation euren MitschülerInnen vor.

1. Über das Problem des weltweiten Müllexports informiert das Heft 3/2006 der Zeitschrift «Global Lernen», die von der Schulprojektstelle Globales Lernen von Brot für die Welt herausgegeben wird, als pdf-Datei downloaden unter www.friedenspaedagogik.org/index.php?ift/service/die_zeitschrift_global_lernen

Müll einst und jetzt:

- Arbeitet in Gruppen einen Interview-Leitfaden zum Thema « Müll einst & jetzt » aus, mit dem ihr dann pro Gruppe vier ältere Menschen interviewt.

Themen könnten sein:

- Welchen Müll gab es früher?
 - Welche Einkaufsgewohnheiten?
 - Wie wurde der Müll früher entsorgt?
 - Was hat sich geändert (z.B. Verpackungen im Supermarkt)? Warum?
- Verfasst in eurer Gruppe einen Text (max. 1 Seite, 2.400 Zeichen) zu den Ergebnissen der Umfrage, d.h., ihr erstellt einen Vergleich « Müllentsorgung früher und heute ».
 - Welche Bilder habt ihr im Kopf, wenn ihr diesen Text lest? Einigt euch auf die zentralen Aussagen / Bilder innerhalb eurer Gruppe.
 - Versucht, anhand der zentralen Aussagen und Bilder einen Cartoon zu erstellen (ob in einem oder in mehreren Bildern, bleibt euch überlassen)

Jeder kann kreativ sein

« *Alle Menschen haben die Anlage, schöpferisch tätig zu sein. Nur merken es die meisten nie.* »¹
Truman Capote, US-amerikanischer Schriftsteller

- Wann war deine eigene Kreativität zuletzt gefragt, um ein anstehendes Problem auf eine neue, ungewohnte Art und Weise zu lösen? Welches Problem war das? Welche Lösung fiel dir ein? Wie zufrieden warst du mit dem, was dir da eingefallen ist?
Halte deine Geschichte in Stichworten fest (max. 500 Zeichen).
- Diskutiert in Kleingruppen über Gründe, aus denen Menschen sich für nicht kreativ halten können! Gehe dabei von der Beurteilung deiner eigenen Kreativität (siehe oben) aus.
Überlegt euch, was man gegen diese Gründe tun kann.
Erstellt ein Plakat, auf dem ihr mögliche «Kreativitätsblocker» auflistet und auf der rechten Seite Instrumente nennt, wie solche Blockaden umgangen / gelöst werden können.
Stellt euer Plakat der restlichen Klasse vor.
- Der/ie LehrerIn verteilt einfache Alltagsgegenstände in der Klasse (z.B. Papier, Bleistifte, Holzstückchen, etc.).
Du hast 20 Minuten Zeit; setze die zur Verfügung stehenden Gegenstände möglichst vielfältig ein, z.B. durch Falten, Knicken, Biegen, neues Zusammenstellen usw, so dass aus Altem und Bekanntem etwas Neues entsteht!
Mache mit deinem Fotohandy jeweils ein Foto von jeder Anwendung und arbeite dann schnell weiter: auf zur nächsten Idee!
- Überlegt euch anschließend in Kleingruppen, wie ihr aus euren Fotos einen witzigen Fotoroman erstellen könnt: Sucht dazu die originellsten, witzigsten oder verrücktesten Fotos aus und überlegt euch einen kurzen Text dazu.
- In der nächsten Stunde werden die Fotoromane erstellt (Zusammenfügen von Fotos und Text) und der Klasse vorgestellt.

1. <http://zitrate.net>

Aus dem Leben etwas Schönes machen

Erich Fromm beschreibt in seinem Buch «Haben oder Sein», kreatives Schaffen auf eine ganz besondere Weise. Lese den Text.

- Schreibe eine Interpretation des Textes. Was meint Fromm mit «der Existenzweise des Seins», was bedeutet für ihn «tätig sein», was «kreatives Schaffen»? Was will Fromm mit dem Text aussagen?
- Wie stehst du zur Aussage Fromms? Verstehst du unter «aus dem Leben etwas Schönes machen» kreatives Schaffen? Verfasse eine kurze Begründung.
- Tauscht euch in der Kleingruppe darüber aus. Gibt es unterschiedliche Sichtweisen? Erstellt ein Meinungsbild der Gruppe.
- Zum Abschluss versuche den Inhalt des Textes auf das eigene Leben zu projizieren. Was heißt das für dein persönliches Leben? Verfasse einen kurzen Text, ein Gedicht, einen Song oder erstelle eine Collage dazu.

«Die Voraussetzung für die Existenzweise des Seins sind Unabhängigkeit, Freiheit und das Vorhandensein kritischer Vernunft. Ihr wesentlichstes Merkmal ist die Aktivität, nicht im Sinne von Geschäftigkeit, sondern im Sinne eines inneren Tätigseins, dem produktiven Gebrauch der menschlichen Kräfte. Tätigsein heißt, seinen Anlagen, seinen Talenten, dem Reichtum menschlicher Gaben Ausdruck zu verleihen, mit denen jeder - wenn auch in verschiedenem Maß - ausgestattet ist. Es bedeutet, sich selbst zu erneuern, zu wachsen, sich zu verströmen, zu lieben, das Gefängnis des eigenen isolierten Ichs zu transzendieren, sich zu interessieren, zu lauschen, zu geben.

Die Existenzweise des Seins besagt: lebendig zu sein, interessiert zu sein, die Dinge zu sehen, Menschen zu sehen, Menschen zuzuhören, sich in Menschen hineinzusetzen, das Leben interessant zu machen, aus dem Leben etwas Schönes zu machen.»

Auszug aus «Haben oder Sein», Erich Fromm, Philosoph und Psychoanalytiker (1900-1980)